



Datum: 2016-05-14

Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt beim Städtetreffen am 14. Mai 2016 in der Neuen Stadthalle

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Gonzáles Benito,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Can;
sehr geehrter Herr Bürgermeister Lorgeoux,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Stevenson,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir kommen heute schon zum 44. Mal zu einem Städtetreffen mit unseren zahlreichen Freunden zusammen – ist das nicht unglaublich und zugleich wunderbar? Ich begrüße - auch im Namen von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Stephan Reinhold - sehr herzlich alle Gäste aus Aranda de Duero in Spanien, Long Eaton in Erewash Borough in Großbritannien, Romorantin-Lanthenay in Frankreich und Tarsus in der Türkei. Ich freue mich, dass heute Vormittag auch viele Mitglieder des Fördererkreises für europäische Partnerschaften und interessierte Besucherinnen und Besucher an unserer Partnerschafts-Veranstaltung teilhaben. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen.

Beim Treffen in diesem Jahr feiern wir gleich zwei schöne Geburtstage. Zum einen besteht unsere Partnerschaft mit Aranda de Duero seit einem Jahrzehnt und zum anderen sind wir mit Tarsus schon ein Vierteljahrhundert in Freundschaft verbunden. Zahlreiche Besuche, Kontakte und Gespräche in beiden Städten haben uns seitdem nicht nur die Schönheiten, die Sehenswürdigkeiten und die beeindruckende Gastfreundschaft vor Ort erleben lassen. Sie führten auch dazu, dass wir in die großartige Kultur unserer Gastgeber eintauchen durften.

Das gilt natürlich gleichsam für unsere Freundschaft mit Long Eaton und Romorantin-Lanthenay und den daraus gewachsenen Beziehungen, die wir im Sinne der Völkerverständigung und eines vereinten Europas in guter Freundschaft pflegen wollen. Deshalb sind Sie uns alle in Langen herzlich willkommen.

Die Europäische Union hat seit ihrer Gründung viele Krisen erlebt und auch schon überlebt. Zu keinem Zeitpunkt aber war ein intensiver europäischer Dialog notwendiger gewesen als heute. Viele Menschen haben das Gefühl, dass die EU gerade auf eine neue, und zwar besonders grundsätzliche Art auf die Probe gestellt wird. Vor allem, da die Krisen im Inneren und an den Rändern unseres Kontinents immer schneller aufeinander folgen und sich überlagern.

„Was ist mit Dir los, humanistisches Europa, Verfechterin der Menschenrechte, der Demokratie und der Freiheit?“, hat Papst Franziskus vor einigen Tagen bei einem Deutschlandbesuch gefragt. Und der amerikanische Präsident Obama sagte wenige Tage davor: „Freiheit und ein freies Europa gehören zusammen. Europa – die Deutschen, Franzosen, Dänen und

Seite 1 von 4



selbst die Briten dürfen nicht vergessen, dass sie die Kämpfer für die Freiheit waren und sind“ (Zitatende).

Derzeit suchen viele Flüchtlinge bei uns Schutz vor Krieg und Verfolgung oder sie kommen, weil sie sich ein besseres Leben versprechen. Diese Entwicklung beunruhigt, ja sie polarisiert die politische und gesellschaftliche Debatte, was dazu führt, dass unsere gemeinsamen Werte einer Bewährungsprobe unterzogen werden. Der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck hat in seiner Rede zur Flüchtlingskrise und zu Europa im Februar gesagt: „Über Jahrzehnte haben wir die Union als große Erfolgsgeschichte erlebt – ein Ort des Friedens, der Freiheit, des Rechts, ein Versprechen auf Wohlstand, ein Kontinent ohne Passkontrollen von Westen bis weit hinein in den Osten. Für viele Migranten auch deshalb bis heute: ein Ziel ihrer Hoffnungen“ (Zitatende).

Die große Erfolgsgeschichte, die friedensstiftende Idee eines vereinigten Europas, die Freizügigkeit des Schengen-Raumes – vielen großartigen Errungenschaften der letzten Jahre und Jahrzehnte droht Gefahr durch nationale Alleingänge und Uneinigkeit bei an sich humanitären Fragen.

Griechenland war gestern – die Aufnahme und Verteilung von Flüchtlingen aus Krisenregionen ist die aktuelle Herausforderung. Die deutsche Lösung einer Flüchtlingsaufnahme ohne Obergrenze erfolgte ohne Absprache mit den europäischen Partnern. Dass eine solche „neue deutsche Kultur der Offenheit“ (Reinhard Müller, FAZ 6.5.2016) längst nicht überall gut ankam, mussten wir erleben. „Dass dabei nicht jeder seine Interessen voll und ganz durchsetzen kann, ist klar und geradezu europäisches Prinzip“ (Zitatende).

Gemeinsam haben wir schwere politische und wirtschaftliche Krisen in den letzten Jahrzehnten überstanden und gemeistert. Das sollte Mut machen. Europa ist eine Wertegemeinschaft, eine starke Kraft in der Weltwirtschaft und ein Friedensstifter, Europa ist eine Idee der Vernunft und des Herzens. Wir, die Bürger und Bürgerinnen der Städte Aranda de Dueiro, Romorantin, Langen, Long Eaton und Tarsus, zeigen das mit unserem beharrlichen Engagement für die Städtepartnerschaft und dem freundschaftlichen Austausch zwischen unseren Kommunen.

Verehrte Freundinnen und Freunde, wenn wir unser Europa und unsere Wertegemeinschaft, unsere Grund- und Menschenrechte, unsere Ordnung erhalten wollen, dann müssen wir uns jetzt besonders engagieren. Wir müssen versuchen, wieder mit dem Gedanken der europäischen Einigung und Völkerfreundschaft die Herzen der Menschen zu erreichen. Wir müssen den einfachen Antworten, mit denen die Gegner Europas argumentieren, ein klares Bekenntnis zu Europa entgegensetzen. Populismus fördert Hass und Aggression, führt zu Ab- und Ausgrenzungen und bietet keine einfache Lösung für schwierige Probleme.

Wir müssen uns eines klar machen: Heute kann man die europäische Integration nicht mehr nur durch den Blick auf die Vergangenheit begründen – wie etwa in der Nachkriegszeit, als Schlagbäume an der deutsch-französischen Grenze niedergerissen wurden. Europäische Integration ist längst die Suche nach Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts geworden. Diese Antworten wird kein einzelner europäischer Staat für sich alleine finden können, selbst wenn er es wollte. Abschottung ist keine Lösung – genauso wenig, wie sich gesellschaftlicher Wandel durch Verweigerung verhindern lässt.

Präsident Barack Obama sagte im April: „Wir wollen ein ganzheitliches Europa, ein freies Europa und ein Europa, das in Frieden lebt. Nötig ist totale Solidarität, andernfalls drohen



immer mehr Intoleranz und Zersplitterung. Ein integriertes Europa bleibt entscheidend für die Weltordnung. Staatsmänner wie Konrad Adenauer haben sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ans Werk gemacht, um aus Gegnern Verbündete zu machen. Das Ergebnis ist eine der größten politischen Leistungen der Neuzeit, die mehr als 500 Millionen Menschen mit 24 Sprachen vereinen.“ (Zitatende).

Wir wollen in Erinnerung rufen, aus welchen Quellen die Europäische Union ihre ideelle Kraft bezieht. Was vor Jahrzehnten als Antwort auf beispiellose Katastrophen des Krieges galt, hat immer noch volle historische Gültigkeit und in jüngerer Zeit sogar wachsendes politisches Gewicht. Die EU hat in der Vergangenheit maßgeblich dazu beigetragen, dass Diktaturen in Staaten wie Griechenland oder Portugal überwunden wurden und demokratische Gesellschaften entstehen konnten. Das Schaffen von Frieden, das Versprechen von Freiheit, die Demokratie, die Pressefreiheit, die unabhängige Justiz, die Religionsfreiheit und die Gleichberechtigung der Geschlechter - das sind die Erfolge und Errungenschaften der europäischen Einigung. Vergessen wir nicht: Neue nationalistische Propaganda, die in militärische Gewalt umschlägt, religiös verbrämter Terrorismus, die undemokratische Unterdrückung der Völker durch Regierungen, Bürgerkriege und der Zerfall vieler Staaten auf der globalisierten Welt beweisen, wie sehr wir auf die Stabilität des Friedensobjekts Europa angewiesen sind. Und dies sind nur einige Beispiele von vielen.

Wer die EU erneuern und stärken will, muss Perspektiven und Chancen schaffen. Wir brauchen Investitionen in die gemeinsame Zukunft, wir brauchen die Erfolge und die Erfahrung, dass Solidarität und Zusammenhalt allen nutzen.

Europa ist vor allem eine nach wie vor faszinierende Idee vom Zusammenleben der Menschen und der Völker. Unsere alljährlichen Städtetreffen beweisen das eindrucksvoll. Was auf der kommunalen Ebene schon seit Jahren – allen Krisen zum Trotz – wunderbar funktioniert, wünschen wir uns auch auf europäischer Ebene. Seit Jahrzehnten lebt eine große Anzahl unserer Bürger in unseren Städtepartnerschaften die europäische Einigung und fördert dadurch unser gemeinsames Europa. Zunehmend werden auch Brücken in andere Erdteile gebaut. So wie sich Langen seinerzeit als eine der ersten deutschen Kommunen mit einer türkischen Stadt verschwistert hat.

Die Motoren unserer Verschwisterung sind dabei seit jeher unsere Partnerschaftsvereine. Ihrem Engagement - vor allem bei der Förderung des so wichtigen Jugendaustauschs - gelten unsere besondere Anerkennung und mein herzlicher Dank. Außerdem bedanke ich mich bei allen Familien, die Gäste bei sich zu Hause aufgenommen haben.

Ein ganz großer Dank gilt zwei Personen, die sich seit vielen Jahren in ganz besonderem Maße für die Städtepartnerschaft zwischen Romorantin und Langen beziehungsweise zwischen Long Eaton und Langen engagieren. Ich spreche von Monique Airgret aus Romorantin und Mike Wallis aus Long Eaton, die wir heute in Anerkennung dieses außergewöhnlichen Engagements mit der Silbernen Ehrenplakette der Stadt Langen auszuzeichnen wollen. Durch ihr Wirken wurde die Idee der Verschwisterung unserer Städte nicht nur weiter vorgebracht, sondern der Schüleraustausch gefördert und die Freundschaft unserer Völker vertieft. Für Euer großes Engagement, liebe Monique und lieber Mike, danke ich Euch sehr herzlich und freue mich schon darauf, Euch im Anschluss an meine Rede mit dieser hohen Ehrung auszeichnen zu dürfen.

Lassen Sie mich nun zum Abschluss die besten Grüße der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Langen, der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats überbringen. Genießen Sie



die Zeit bei uns und das attraktive Ausflugsprogramm. Ein Höhepunkt ist gewiss der Besuch des Hambacher Schlosses, das - neben der Frankfurter Paulskirche - eines der wichtigsten Symbole der deutschen Demokratiebewegung ist. Vielleicht haben Sie noch Gelegenheit, sich ein wenig in Langen umzusehen. Sie werden feststellen, dass sich seit dem letzten Städtetreffen bei uns vor drei Jahren vor allem im Bau von Wohnungen und Gewerbeimmobilien viel getan hat und gerade tut.

Gestatten Sie mir noch einen letzten Hinweis: Wir haben eingangs den Langener Pianisten Wolfgang Schneider mit seinem außergewöhnlichen Können am Klavier erlebt. Im weiteren Verlauf unseres Programmes wird darüber hinaus ein junger Opernsänger aus unserer Partnerstadt Tarsus auftreten. Mehmet Altiparmak wird gemeinsam mit Wolfgang Schneider unseren Vormittag in besonderer Weise musikalisch bereichern. Freuen wir uns darauf!

Vielen Dank!